

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Veranstaltung
Tageblatt Rieser,
Herausg. Nr. 20,
Postfach Nr. 52.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Rieser, des Rates der Stadt Rieser, des Finanzamts Rieser und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postkontonr.
Eresden 1590.
Verleger:
Rieser Nr. 52.

Nr. 241.

Donnerstag, 13. Oktober 1932, abends.

85. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschließlich Postgebühr (ohne Zustellgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Papiere und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundchriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklameweile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Bestellungsart: Rieser. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Verteilungseinrichtungen — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Vorfahrung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Notationsdruck und Verlag: Danner & Winterlich, Rieser. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Rieser; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Rieser.

Der Weg zum neuen Reich.

Wie zu erwarten war, gestaltete sich die große Rede des Reichskanzlers von Papen vor der außerordentlichen Mitgliederversammlung des Bayerischen Industriellenverbandes zu einer hochbedeutenden Manifestation der Pläne und Gedanken der Reichsregierung über die Schaffung des neuen Reiches, zugleich aber auch zu einer Kundgebung der bedingungslosen Entschlossenheit, sich von dem einmal eingeschlagenen Wege und von dem Endziel, das in dem Reichskanzlers neuer Prägnanz „Sacrum Imperium“ heißt, nicht abbringen zu lassen.

Mit unmissverständlicher Deutlichkeit wandte sich der Reichskanzler bei der Interpretation der wirtschafts- und sozialpolitischen Teile des Regierungsprogramms gegen jegliche „Sabotage am Ausbauprogramm der Reichsregierung“, brohte mit Maßnahmen von drakonischer Schärfe allen Unruhmachern, die — auch vom Reichskanzler nicht gesehene — Revisionen der Reichsregierung und Ausbauprogramm gewisser Bestimmungen zum Ausgangspunkt irgendwelcher Sabotageversuche machen würden. Ebenso unmissverständlich betonte der Reichskanzler mehrfach die Entschlossenheit der Reichsregierung, den vom Reichspräsidenten dem Kabinett erteilten Auftrag zur Neuordnung des deutschen Staats- und Wirtschaftslebens „bis zum Erfolge durchzuführen“ und die Tatsache, daß die Reichsregierung zu solcher Durchsetzung ihres Auftrages nicht nur den Willen, sondern auch die Macht habe.

Die Verfassung, die der Vorkämpfer des Bayerischen Industriellenverbandes, Kommerzienrat Böhlinger, dem Reichskanzler widmete, ließ bei aller Unterwürfigkeit der Würdigung dieses bedeutenden Bundes nicht die Hervorhebung gewisser Gegensätzlichkeiten vermissen: der Appell an die Erziehung zu nationaler Selbstzucht bedeutete den Kontrapunkt zu Kontingenzpolitik und sonstigen letztlich unwirtschaftlichen Tendenzen; auch auf sozialpolitischen Gebiet hat man in Bayern seine Sorgen und am deutlichsten, von hartem Beifall unterzogen, wandte sich Kommerzienrat Böhlinger gegen die allzu hartnäckige und taktisch falsche Ausdehnung von Kämpfen um die Staatsführung in einem Augenblick, wo gemeinsame Arbeit das dringende Gebot der Stunde sei.

Reichskanzler von Papen war geschickt genug, diese Schwachpunkte aufzunehmen und sie mit wohlwollendem Ja... Aber in seine Rede einzufließen. So konnte er bei der Interpretation des Wirtschaftsprogramms immerhin von der grundsätzlichen Zustimmung, die er in Bayern gefunden habe, ausgehen. Mit besonderer Eindringlichkeit verwertete er dabei, unter ausgiebiger Ablehnung der jüngsten Stellungnahme Stüfers zum Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung, die festen Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt, die nach dreiwöchentlicher Laufzeit der wirtschaftlichen Maßnahmen der Reichsregierung schon zutage getreten sind. Von Wichtigkeit war die Stellungnahme des Reichskanzlers zu den durch die Kontingenzpolitik des Reichskanzlers auf dem Gebiet der handelspolitischen Probleme. Er bekräftigte sie von der grundsätzlichen Ablehnung des Autarkiegedankens aus. Deutschland kann nicht — so stand im Manuskript des Reichskanzlers; er sagte impulsiv hinzu; und will nicht — auf seine weltwirtschaftlichen Beziehungen verzichten. Große Hoffnungen legt die Reichsregierung darauf, daß die Handelspolitik des Auslandes durch die kommende Wirtschaftskonferenz dazu bestimmt wird, der deutschen Handelspolitik einen anderen Kurs zu ermöglichen, damit die einzelnen Wirtschaftskräfte nicht einer immer härteren Isolierung in die Arme getrieben werden.

Entscheidend war der zweite Teil der Rede des Reichskanzlers, wo er sich mit den Fragen des Umbaus der Verfassung und der künftigen Technik der Staatsführung befaßte. Die einzelnen Punkte des Verfassungsprogramms der Reichsregierung sind bekannt; der Reichskanzler hofft, daß das demnächst zu erwartende Verfassungsprogramm des Reichspräsidenten aus den vorliegenden Bedürfnissen dieselben Schlussfolgerungen ableit, wie die Reichsregierung. An dem Grundgedanken des Teils 2 der Weimarer Verfassung soll nicht gerüttelt werden, aber es gilt die Formen des politischen Lebens zu erneuern, eine mächtige, autoritäre Regierung in die richtige Verbindung mit dem Volke zu bringen.

Die richtige Verbindung zwischen Regierung und Volk... Hier wandte sich die Rede des Reichskanzlers den brennendsten Tagesfragen zu. Hier erhob sich seine Stimme zu ganz besonderer Entschiedenheit und Schärfe, als er von der abgewirtschafteten Parteilichkeit sprach, von der Pflichtvergessenheit großer Gruppen, die verackten hätten, daß ihre erste und einzige Aufgabe Dienst an der Gesamtheit sei. Hier unterbrach den Reichskanzler auch am häufigsten und nachhaltigsten förmlicher Beifall... ein unmissbares Zeichen für die politische Entwicklung, die sich hier, am Geburtsort der nationalsozialistischen Bewegung, durchgesetzt hat.

Der Eindruck der Rede war unfehlbar außerordentlich. Der Mut des Kanzlers, knapp vier Wochen vor den Wahlen die Formulierung aufzustellen: wer nicht für uns ist, der ist wider uns! und diesen Satz an die Parteien anzuwenden, läßt erkennen, wie sicher die Reichsregierung ihrer Sache ist und welche mächtige Selbstvertrauen sie in den harten Kampf des kommenden Winters mitbringt.

Reichskanzler von Papen wieder in Berlin.

X Berlin. Reichskanzler von Papen ist heute vormittag aus München auf dem Bahnhöf Bahnhof eingetroffen.

Der französische Ministerpräsident in London.

London. Der französische Ministerpräsident Herriot ist gestern kurz nach 23 Uhr in London eingetroffen, wo er am Bahnhof vom Ministerpräsidenten MacDonald, dem Staatssekretär des Neuhen, Sir John Simon, und dem französischen Botschafter in London empfangen wurde. Herriot hat in der französischen Botschaft Wohnung genommen.

Paris. Die Londoner Reise des Ministerpräsidenten wird in der Presse allgemein besprochen. Die Reichspresse verlangt ausdrücklich von Herriot, sich auf nichts einzulassen, während z. B. die République gewisse Hoffnungen an die Reise knüpft. Der Außenminister des Echo de Paris behauptet, Herriot denke für den Augenblick nicht daran, die Formel einer Lösung des deutschen Militärproblems herauszusuchen. MacDonald dagegen habe die Hoffnung nicht verloren, über eine unmittelbare Verhandlung zu verhandeln, um Deutschland wieder zur Abrüstungskonferenz zurückzuführen.

Die Münchener Rede des Reichskanzlers, betont das Blatt an anderer Stelle, habe Herriot sicherlich in seinen Widerstandsbefürchtungen bestärkt. Der Kanzler habe seinen Zweifel über seine Absicht gelassen, die territorialen Forderungen Deutschlands zur Geltung zu bringen, sobald Deutschland in der Gleichberechtigungserklärung Genugtuung erhalten haben werde. Herriot sei gewarnt, und es sei wenig wahrscheinlich, daß MacDonald ihn von seiner Linie abbringen werde.

Die Stimmung in der öffentlichen Meinung.

London. In einem Leitartikel heißt die „Times“ Herriot willkommen, weil er mit seiner Reise nach London einen wahrhaftigen Wunsch der französischen Regierung zur Zusammenarbeit zwecks Lösung der kritischen Lage zum Ausdruck bringe. Herriot könne überzeugt sein, daß die englische Regierung keinerlei Sonderverprechen abzugeben habe oder Sonderverpflichtungen eingegangen sei. Den Botschafter in London, daß England den deutschen Standpunkt unterstütze, sei keine Bedeutung beizumessen. Der französische Abrüstungsplan werde in England eingehend geprüft werden, sobald er in allen Einzelheiten vorliegt.

Die „Times“ gibt dann die Stimmung in der englischen öffentlichen Meinung wieder: In gewissem Sinne unterstütze die englische öffentliche Meinung den deutschen Anspruch auf Gleichberechtigung der Stellung (Status), was natürlich etwas ganz anderes als Gleichheit der

Rückstellungen“ sei. Sie halte eine wirksame Zusammenarbeit für ausgeschlossen, solange eine Partei im Zustand der Unbereitschaft gehalten und Sondergrundlagen unterworfen sei. Aber sie habe keine Sympathie für die jüngsten deutschen Erkenntnisse zum Militarismus. Sie vertrete die Ansicht, daß die Anerkennung des Grundgesetzes der Gleichstellung auf der Grundlage einer Herabminderung und nicht einer Vermehrung der Rückstellungen erfolgen müsse. Sie lehne alle einseitigen Verpflichtungen und alle besonderen militärischen Bindnisse ab, die nach ihrer Überzeugung viel eher Gefahren erzeugten als sie verhüteten.

„Morning Post“ bemerkt die Gerüchte, daß MacDonald dem französischen Ministerpräsidenten Herriot einen neuen englischen Abrüstungsplan vorlegen werde.

Eigenartige Genfer Pläne zur Abrüstungsfrage.

Soll England durch Sonderzustände gefördert werden? London. Nachforschungen, die der Genfer Berichtserhalter der „Times“ angeestellt hat, haben ergeben, daß der neue französische Sicherheitsplan die Unterbindung von etwa 14 bis 15 Ländern finden werde. Den englischen Einwendungen gegen die automatische Anwendung von Sanktionen sei dadurch Rechnung getragen, daß diese rein fektandisch-europäisch sein sollten.

Der Anzeiger solle nicht durch den Völkerbundsrat, der bekanntlich einstimmig entscheiden muß, sondern durch eine besondere kleinere Körperschaft gebildet werden. Eine Nation, die sich einem Schiedsspruch widersetze, werde dadurch zum Angreifer.

Ein neuer Gedanke, nämlich Angriffsstaaten auf internationalen Sammelplätzen zur Verfügung des Völkerbunds zu halten, habe Unterstützung gefunden, obwohl noch nicht bekannt sei, ob dieser Gedanke im französischen Plan enthalten werde. Die Verwirklichung dieser internationalen Sanktionspläne würde den Ländern ausfallen, auf deren Gebiet ein derartiger Sammelplatz angelegt ist. In Verbindung hiermit würde als günstig gelegenes Land Spanien (!) bezeichnet. Vom praktischen Standpunkt aus sei dieser Plan fantastisch, aber er kennzeichnete die Geistesverfassung einer Reihe von Ländern, die unter der deutschen Drohung der Wiedererrichtung entstanden sei. Da dieser Plan an Stelle der internationalen Armee treten soll, würde er der englischen Forderung Rechnung tragen, daß England keine neuen Verpflichtungen eingehen wolle.

Scharfe Kritik des Reichslandbundes.

Berlin. Der Bundesvorstand des Reichslandbundes hat einstimmig eine Entschließung angenommen, in der er sich zunächst erneut zum Grundgesetz der autoritären von den Parteien nicht abhängigen Staatsführung bekennt. Er nimmt dann Stellung zu den Maßnahmen des Kabinetts und erklärt, daß die Lage der Landwirtschaft sich gegenüber dem Vorjahr in keiner Weise gebessert, bei manchen wichtigen Wirtschaftszweigen sogar erheblich verschlechtert habe. Die Preise für die bäuerlichen Erzeugnisse seien in zunehmendem Maße einem katastrophalen Tiefstand auf. In der verbessernden Preisentwicklung trete die untragbare Wehrbelastung mit Umfahrenten und der Schädlichkeit. Die bisherige Verwertung der Getreidelernte sei ebenfalls erheblich ungünstiger als im Vorjahr. Zwar sei auf dem Gebiete der Zinsbelastung beim Realzins eine teilweise Erleichterung durch Stundung angeordnet worden. Die bisherigen Entlastungsmaßnahmen seien aber angesichts des in die Milliarden gehenden Gesamtverlustes der deutschen Landwirtschaft keine ausschlaggebende Rolle. Wenn auch beim Vorkreditschutz Verbesserungen anzuerkennen seien, so müsse doch festgestellt werden, daß die Schutzmaßnahmen dem Bedürfnis der Landwirtschaft nicht gerecht werden.

Der Reichslandbund, so heißt es in der Entschließung weiter, erhebt schärfsten Protest gegen die bisherigen Verschleppungsmethoden auf dem Gebiete des Schutzes der deutschen Agrarproduktion gegen die ausländische Kon-

kurrenz. Der Reichslandbund fordert, daß die Reichsregierung endlich autonom die Kontingenz festsetze, die durch die Notwendigkeit der deutschen Nahrungsfreiheit bedingt sind. Dadurch, daß die Reichsregierung sich auf den Verhandlungsweg eingelassen hat, hat sie veritäre Sicherstände des Auslandes hervorgerufen, sich selbst des Geistes des Handels begeben und den in- und ausländischen Gegnern einer nationalen deutschen Wirtschaftspolitik ihr verderbliches Zusammenwirken ermöglicht. Die Hoffnungen, die die deutsche Landwirtschaft an das durch den Reichernährungsminister in München verkündete Agrarprogramm der Reichsregierung geknüpft hat, sind auf dem Gebiete des Schutzes der deutschen Agrarproduktion nicht erfüllt. Die grundsätzliche Umkehrung der deutschen Wirtschaftspolitik von der Weltwirtschafts- und Welthandels-Einstellung zur Nationalwirtschaft ist nicht vollzogen.

Bei dem Bestreben, so wird zum Schluß angeführt, die verhängnisvolle Überindustrialisierung Deutschlands künftighin am Leben zu halten, verläume die Reichsregierung, die Tragfähigkeit des deutschen Bodens für deutsche Menschen so zu steigern, daß das deutsche Volk in Stadt und Land die ihm gegebenen Arbeits- und Lebensmöglichkeiten voll ausschöpfen könne. Ueber die unzulänglichen Anläufe zur Arbeitsbeschaffung des Regierungsprogramms hinaus wolle u. a. auch das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Landgemeinden eine Richtung, unabhängig von Weltkonjunktoren deutsche Möglichkeiten zur Befriedigung zu erschließen.

Der Reichskanzler über die ideellen Hintergründe seiner Politik.

Im Akademischen Klub hielt der Reichskanzler eine Ansprache über die ideellen Hintergründe seiner Politik.

Gegenüber dem reinen Machestreben der Parteien und ihrer utopisch-demagogischen Zielsetzung grenzte der Kanzler eine wahrhaft konservative Staatsführung ab, die auf Erkenntnis der ewigen Grundwahrheiten des Lebens beruhe.

Der Reichskanzler umriss als Ziel seiner auswärtigen Politik ein harmonisches Zusammenwirken der verschiedenen Kulturvölker unter Anerkennung ihrer Eigen-

art. Dieses Ziel bedinge aber die Abweisung aller Hegemoniegedüste und aller Versuche, die Welt in den starren Bann unabwendbarer Verträge zu halten.

Als sein Ziel in der Innenpolitik bezeichnete der Kanzler die Herstellung einer neuen dauerhaften Verbindung zwischen Regierung und Volkswillen. Er hob besonders die Rolle der Jugend bei dieser Neugestaltung des Staatslebens hervor. Die Arbeit, die sie bisher in ihren Bänden und Vereinen größtenteils im Gegensatz zum Staat geleistet habe, wolle die Reichsregierung jetzt in den Schutz des Staates nehmen. Ein Staat, der etwas Eigenes sei und nicht nur das Experiment der Parteien, könne den Anspruch erheben, daß auch die Jugend ihre Zielsetzung nach ihm einrichte, ohne daß er ihr Eigenleben vergewaltige. Die deutsche Kultur müsse ihre völkische und christliche Grundlaage wiederfinden.

Heute Kostproben - Verteilung!

Gute Qualität zu volkstümlichen Preisen

Ist unser Prinzip. Daß dieses sich bewährt hat, beweist die ständig zunehmende Zahl unserer Kunden. Diese Kundentreue soll mit einer nochmaligen

Preis-Ermäßigung bei gleichbleibender Qualität belohnt werden. Aus der Fülle unserer Artikel nennen wir jetzt einige und überlassen alles weitere Ihrer gefälligen Beurteilung.

- Hütchen-Pralln, versch. Geschm. 1/2 Pfd. nur -25
- Husten-Drops, vorzögl. Hustenmittel 1/2 Pfd. nur -25
- Volks-Mischung, etwas Neues 1/2 Pfd. nur -20
- Mürbgebäck, stets frisch 1/2 Pfd. nur -25
- Mürbgebäck, mit Schok. überzogen 1/2 Pfd. nur -38
- Spitzkuchen, stark mit Schok. überz. 1/2 Pfd. nur -35
- Runkeln, delikate Runkelkugeln 1/2 Pfd. nur -40
- Schok.-Bruch, gem. Vollm. u. Schmelz 1/2 Pfd. nur -45
- Brilliant-Mischung, vorzögl. Konfekt 1/2 Pfd. nur -55
- Weinbrand-Bohnen, extra stark 1/2 Pfd. nur -60
- Waln.-Kirschen, ein wirkl. Gewuß 1/2 Pfd. nur -70
- Halbbl.-Spelschokolade, 100 Gr. 1 Tfl. nur -17
- Vollmilch-Schokolade, 100 Gramm 1 Tfl. nur -18

Die beliebte Werbepackung:
1 Tafel Vollmilch-Schok., 100 Gr. zusammen
1 Tafel Mokka-Schokolade, 100 Gr. 300 Gr.
1 Tafel Speise-Schokolade, 100 Gr. nur **-.50**

Das vorteilhafte Reklamepaket:
Inhalt 5 Tafeln vorzügliche Speise-Schok.
je 100 Gr., also zusammen 1 ganzes Pfd. nur **-.80**

Auch unsere Kaffee-Rösterei bringt jetzt bedeutend verbesserte Qualitäten zu erheblich gesenkten Preisen:

- Werbe-Rekl.-Kaffee, dazu 1 Schok.-W. 1/2 Pfd. nur -55
- Hausmarke, dazu 1 Schokolad.-Welle 1/2 Pfd. nur -70
- Meine Spezial., m. Gutsch. u. 1 Sch.-W. 1/2 Pfd. nur -55

Schokoladenfabrik
Wilh. Jentzsch, Dresden-N 6

Fabrik-Verkaufsstelle:
Riesa a. Elbe, Hauptstraße 81.

Spöhl, trinfertige Vollmilch, Str. 0.20

**Ein schlagender Beweis
höchster Leistungsfähigkeit ist:**

daß trotz der schlechten Zeit mein Milch-, Sahne-, Butter- und Käse-Umsatz fortgesetzt im Steigen begriffen ist, denn jede Hausfrau kauft heute nur noch dort, wo sie für ihr Geld die beste Ware erhält.

Also kommen auch Sie zu mir, wenn Sie preiswert und gut kaufen wollen.

Riefaer Butter-Quelle

Erich Projahn, Schillerstraße 7a,
Gaubtstraße 91, Großenbainer Str. 9
schrägenüber vom Cabitol.

Vereinsnachrichten

Bund Königin Luise. Morgen 8 Uhr bei Döpner Sachienabend m. Verpflichtung. Gäste berat. mülk. **Landbund Großenbain, Ortsgr. Riesa.** Sprechtag und Monatsversammlung am 15. 10. werden auf Sonnabend, den 22. Oktober, verlegt. **Sibelius.** Sonnabend 1/9 Uhr Café Rädler, Wit.-alieder-versammlung.

M. G. V. Arion Riesa.

Su unserem Sonnabend, den 15. Oktober, im Hotel Wettiner Hof stattfindenden

Stiftungsfest

werden die Mitglieder und deren Angehörige hierdurch nochmals freundlichst eingeladen. Gäste durch Mitglieder eingeführt herzlich willkommen. Einlaß 7 Uhr. **Der Gesamtvorstand.**



- Waschsamt . . . 1.50 1.20 **0.95**
- Waschsamt, glatt z. Ansetzen **1.50**
- Hauskleiderstoffe warm u. haltbar 0.90 0.85 0.80 **0.68**
- Kleiderstoffe, gem., Tweed Streifen, Boucle 1.50 1.30 1.20 **0.95**
- Pyjamastoffe herrliche Muster . . . 0.80 0.70 **0.55**
- Rohbarchent . . . 0.65 0.45 **0.42**

Fritz Kretzschmar
am Durchgang. — Rabatmarken

Für die schönen Geschenke und Ehrungen zu unserer silbernen Hochzeit danken herzlich
Schneidermfr. Paul Dertel u. Frau
Doppig, Oktober 1932

Am 12. Oktober vorm. 11 Uhr verschied nach langer und schwerer mit großer Geduld getragener Krankheit meine liebe Frau, unsere treusorgende gute und unvergeßliche Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Ida Thielemann geb. Mann
im 47. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerzerfüllt an
Paul Thielemann und Kinder.
Zeithain, am 13. Oktober 1932.
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 15. Oktober, nachm. 2 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

Alfred Büttner - Riesa

Blumengeschäft: Verkaufsstelle für Baumschulartikel:
Pausitzer Straße 10. Joseph Hayden-Str., an der Pestalozzischule.
Fernsprecher Nr. 85.

Der Verkauf beginnt am Freitag, den 14. Oktober, 8 Uhr.

Bei Einkauf von mindestens für 2.- RM. erhalten die ersten 10 Käufer je 1 Edelrose gratis oder den Betrag dafür.

Die Firma **Merr. Rosenthal**, Großbaumschulen in Rüttha bei Leipzig hat mir die kommissionsweise Vertretung ihrer sämtlichen Baumschulartikel usw. für Riesa und weiteste Umgebung übertragen und führe ich hier einen großen Bestand mustergültigen Materials zu den heutigen Verhältnissen angepaßten, sehr niedrigen Preisen.

Besuch und Beratung sind in jedem Falle frei. Entwürfe, Bepflanzungspläne, Kostenanschläge werden schnellstens angefertigt.

Die Ausführung kleinster und größter Anlagen wird sachgemäß und billigst übernommen.

Die moderne Damen-Konfektion

finden Sie stets bei mir in grüßter Auswahl zu Preisen, die niedriger sind, als Sie erwarten!

Damen-Wintermäntel mit Sattelefutter von **5.90** an

weitere Preislagen, ganz gefüttert m. gr. voll. Pelzen 23.- 21.- 18.50 15.- **9.75** netto

Besonders elegante Mäntel mit Edelpelzen, reinwollene Stoffe und höher 64.- 54.- 45.- 39.- 34.- **29.50**

Damen-Kleider, neuartige Formen und Farben, aus praktischen Modestoffen 14.- 12.50 7.90 **5.90**

Kleider, letzte Neuheiten, äußerst schön in der Maschert, a. Wollboucle, Hammerschlag, Afghaline u. a. Alle Größ., u. höh. 35.- 29.50 22.50 18.75 **14.75**

Kleider für Tanz und Gesellschaften, herrliche Neuengänge in einer Auswahl, wo jede Dame das Passende finden wird, bis 56.- 32.- 25.- 18.- 12.50 9.75 **5.95**

Mod. Blusen, Röcke, Strickkleidung stets in reichhaltiger Auswahl

Franz Heinze

Öffentl. Beamten-Versammlg.
Sonnabend, den 15. Okt. 1932, 20 Uhr im Restaurant Eibterstraße. — (Unkostenbeitrag 30 Pfg.)
H. S. D. N. P. — Ortsgruppe Riesa.

Strümpfe

die wir besonders billig beschaffen konnten, kommen ab morgen zu **Sonder-Preisen** zum Verkauf.

- Damen-Strümpfe** Bw.-Flor, schwarz u. farbig Paar **28**
- Herren-Socken**, kräftig bunte Muster **3 Paar 95**
- Herren-Socken**, neue Fantasie-Muster, 1 Paar 65 **2 Paar 98**
- Herren-Socken**, ganz schwere, gestrickte Hausware, braun, innen gerahmt . . . 1 Paar 1.30 **2 Paar 1.95**
- Damen-Strümpfe**, kräftiger Mako . . 1 Paar 65 **2 Paar 98**
- Damen-Strümpfe**, Wascheide in allen Farbtönen, 2. Wahl zum Ausuchen Jedes Paar **75**
- Damen-Strümpfe**, Wascheide die allerbeste Qualität 1 Paar 1.75 **2 Paar 2.63**
- Damen-Strümpfe**, Wascheide, plattiert guter, eleganter, warmer Strumpf . . 1 Paar 1.80 **2 Paar 2.70**
- Damen-Strümpfe**, reine Wolle etwas besonders Gutes 1 Paar 1.95 **2 Paar 2.93**
- Kinder-Strümpfe**, lange, Bw. farbig und schwarz Größe 1 Jede weitere Größe entsprechend **25**
- Woll. K.-Strümpfe** in pa. Ware billigst

Otto Wollgast & Güther
Riesa, Hauptstr. 35

8 ung! Sonntag Gasthof Leekwitz ff. Ballmusik.
Konzertkapelle Trottel.
Ada vertv. Mensch.

Kuchenpfäumen
Süßer Wein fastige Birnen prima Apfel Erdnüsse goldgelbe Bananen Apfelflecken — Feiern **billigst.**

Obstland an Gasanfalt.

Junge Gänse junge Enten junge Gänchen junge Rebhühner fette Suppenhühner leb. Karphen, je Wb. 0.85 leb. Schlei, je Wb. 1.— frische Seefische frisch geschlossene Faten gepickt, geteilt, frisch geschlossene Fasanen: nochmal's billigst empfiehlt **Carl Flaner, Gröba.**

Spinat
Wintersalatpflanzen empfiehlt **Richard Korf** Feldstraße 2.

Fasanen
Wildtauben frisch geschlacht. Ia Gaser-maßgänse, auch geteilt, Klein, Fett, Leber, hochfeine leb. Karphen u. Schlei, nur beste Qualität, täglich frisch alle Sorten billige Seefische empfiehlt **Clemens Bürger.**



erst die richtige Metall-zusammensetzung den vollen Ton ergibt, so ist es auch bei der Mischung und Röstung von Kaffee. Guter Bohnenkaffee, z. B.

Bormann-Edelkaffee ist genau der hiesigen Wasserhärte angepaßt. Er gibt darum dem sprudelnden heißen Wasser sein Bestes ab. Dies setzt beim Kaffeeröster aber eine vieljährige Praxis voraus, sonst trifft er das Richtige nicht. Wenn Sie darum Bormanns Edelkaffee kaufen, erhalten Sie für Ihr Geld wirklich das Beste.

Rieser Kaffee-Rüstwerk
Adolf Bormann
Fernsprecher 444

F. R.
Freitag, d. 14. 10. 32, abds. 8 Uhr Versammlung im Gerätehaus.
Das Kommando.



Zum Waschen u. Putzen stets Dr. Thompson's Schwan benutzen. Es gibt nichts Besseres, Billigeres und Unschädlicheres als Dr. Thompson's Schwan-Seifenpulver. Verwenden Sie das besonders sparsame Doppel-Paket, es kostet nur 44 Pfg.

Arbeits-Stiefel Schaff-Stiefel Herren-Stiefel Herren-Halbschuhe
nur die besten Qualitäten zu den billigsten Preisen.
Balke, Bahnhofstraße 9 Kei n Laden.



A. Herkner
Hauptstraße 58

Barchent-Bettücher
Hemdenbarchent Winter-Schleier und Prinzessröcke Winter-Unterhosen Woll-Strümpfe Strickwolle.
Alles in guten Qualitäten zu ganz billigen Preisen.

Wäsche-Kähnel's
Schulstraße 5.

Aepfel
faßt **Grust Schäfer Nachf.**

Hausbesitzerverein Riesa.
Mittwoch, den 19. Oktober, findet Vortragsabend im Hotel Döpner statt.
a) 20 Uhr: Lichtbilder-Vortrag über Sachwert-erhaltung,
b) 21 Uhr: Gegenwartsfragen des Hausbesitzes (Dr. Baum, Dresden).
Zu diesen wichtigen Vorträgen erwarten wir zahl-reichen Besuch. **Der Gesamtvorstand.**

Verein für Glasversicherung in Riesa.
Mitglieder-Versammlung
Montag, den 17. Oktober, abends 8 Uhr Hotel Wettiner Hof. — Tagesordnung:
1. Jahresbericht
2. Kassenbericht
3. Wahl von drei Vorstandsmitgliedern und zwei Revisoren
4. Anträge.
Der Gesamtvorstand, Alfred Donner, Vorsitzender.

Kaffee-Gebäck
ein halbes Pfd. 25 Pfg.
ganz mit Schok. halbes Pfd. 40
ia Mürbchen . . . halbes Pfd. 35
Gebäck-Mischg. halbes Pfd. 40
Erfrisch-Waffeln halbes Pfd. 35
Milch-Waffeln . . halbes Pfd. 40
Dreierlei Waffeln halbes Pfd. 45
Russisch-Brot . . halbes Pfd. 60
Wiener Teegeb. halbes Pfd. 60
Extra noch Rabattbons!
Eisenberg

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Dr. G. F. v. Siemens über Wirtschaftsgenehmigung.

Berlin. Auf einer Feier anlässlich des 85jährigen Bestehens der Firma Siemens u. Halske besuchte sich Dr. G. F. v. Siemens in einer Ansprache mit industriepolitischen Problemen. Ausgehend von dem Vorwurfe, der besonders in der letzten Zeit gemacht worden sei, daß die Wirtschaftsführer den Unternehmungsgeist verloren hätten, führte Dr. v. Siemens u. a. aus, daß es 2 Gründe seien, die in erster Linie allen Bemühungen um Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse hemmend im Wege ständen: das Fehlen gleichbleibender Grundbedingungen und die Belastung der Wirtschaft durch die öffentliche Hand. Ohne gleichbleibende Grundbedingungen könnten Pläne für die nähere oder weitere Zukunft nicht entwickelt werden. So lange der Wirtschaftler nicht die Gewißheit habe, daß die eine oder andere Voraussetzung seines Handelns nicht durch einen Willkürakt plötzlich geändert werde, könne er nicht anderes tun, als sich auf das Beschränkte, was das geringste Risiko in sich schließt. In diesem Zusammenhange erwähnte der Redner Berichte der technischen Büros der Firma in Schweden, Holland und Dänemark, wonach dem Siemenskonzern zugeordnete Aufträge zum Teil zu höheren Preisen an England vergeben worden seien. Diese Vergabungen seien unter dem ausdrücklichen Hinweis erfolgt, daß sie eine Folge der allerletzten handelspolitischen Maßnahmen Deutschlands seien. In der Gegenwart hätten alle politisch leitenden Männer aller Länder nur eine Pflicht, nämlich der Wirtschaft alle Wege zu ebnen, damit einem möglichst großen Teil der Arbeitslosen wieder Arbeit und Brot gegeben werden könne. Dazu gehöre aber Ruhe und wieder Ruhe.

Zur Belastung der Wirtschaft durch die öffentliche Hand übergehend, stellte der Redner fest, daß im Durchschnitt der Jahre 1925 bis 1930 die öffentliche Hand 40 Prozent des Erlöses der Wirtschaft für sich in Anspruch genommen hätte. Vor dem Kriege dagegen habe die öffentliche Hand nur 18 Prozent des deutschen Produktionswertes verbraucht. Müssen in der Wirtschaft die Unkosten der Höhe der Produktion angepasst werden, so müsse auch vom Staat eine solche Anpassung vorgenommen werden.

Berliner Blätter zur Reichskanzlerrede.

Berlin. Ein Teil der Berliner Blätter nimmt bereits zur Rede des Reichskanzlers in München Stellung, wobei die Ausführungen von Papen über die Verfassungs- und Reichsreformpläne der Regierung im Mittelpunkt der Betrachtungen stehen. Die Deutsche Tageszeitung schreibt, Herr von Papen habe mit dieser Rede seine bereits mehrfach bewährte Fähigkeit, den Hörer wie den Leser zu packen und zu fesseln, erneut bewiesen. Es sei möglich, daß die Vertrauensbereitschaft im Volke von dieser Rede her wieder neuen Antriebs erhält. Sicher sei aber auch, daß diese Vertrauensbereitschaft sich erst zum Vertrauen wandelt, wenn aus guten schönen Worten und aus der nun hinreichend versicherten Tatbereitschaft kurzfristig endlich die Tat werde.

Der „Tag“ nennt die Rede des Reichskanzlers eine kraft- und wirkungslos vorgetragene Zwischenbilanz der Reichsregierung über ihre bisherigen Leistungen und Kämpfe, verbunden mit einer Vorschau über die Pläne und Projekte der kommenden Regierungsstätigkeit. Der neue Reichstag werde in den Reformprojekten den Prüfstein für seine Existenzberechtigung finden.

Die „Tägliche Rundschau“ nennt den ersten Teil der Rede einen Rechtfertigungsversuch. Der zweite Teil, die Reichsreformpläne und die Verfassungspläne bedeuteten einen Rückschritt auf der ganzen Linie. Sollte dieser Weg doch beschritten werden, so müsse es sich zeigen, ob nicht die Einigkeit des Volkes letzten Endes doch härter ist als die Männer, die es heute vorwärts zu führen glauben und es weit zurückführen.

Nach der „Germania“ hat die Reichsregierung mit der Münchener Rede des Reichskanzlers jetzt den Wahlkampf eröffnet. Wenn der Entwurf zur Verfassungsreform dem neuen Reichstag vorgelegt werde, werde man erkennen, ob er mehr ein Mittel zur Neuauflösung des Reichstages sein wird, oder ob er im Rahmen einer verständigungs-willig herbeigeführten politischen Vereinigung einen aus-sichtsreichen Arbeitshorizont für ihn darstellen soll.

Der „Vorwärts“ bezeichnet die Ausführungen des Reichskanzlers als das Programm der Gegenrevolution, demgegenüber das Wort der Republikaner zur Verteidigung der Republik aufruft. Die verfassungstreuen Elemente des deutschen Volkes, die Hindenburg als Hüter der Verfassung in sein Amt eingesetzt haben, forderten als Antwort auf die Drohungen des Reichskanzlers eine bestimmte Erklärung des Reichspräsidenten, daß er eine Verfassungsänderung auf anderem als dem verfassungsmäßigen Wege niemals zulassen wird. Sollte eine solche Erklärung ausbleiben, so wäre mit der Münchener Rede der Machtkampf um die Republik und Demokratie eröffnet.

Neuraths Ablage

vor dem engeren Büro der Abrüstungskonferenz.

* Genf. Das sog. engere Büro der Abrüstungskonferenz, dem lediglich Genderson, Politis, Veness und Zimmmond angehören, trat am Mittwoch zu einer gemeinsamen Beratung über das weitere Arbeitsprogramm der Konferenz zusammen. Ueber diese Sitzung wird ausnahmsweise eine amtliche Mitteilung veröffentlicht, in der es heißt, Genderson habe seine Kollegen von der Mitteilung des deutschen Außenministers unterrichtet, wonach dieser nicht zur Förderung der gegenwärtigen Lage nach Genf kommen könne, da die deutsche Regierung soeben die Einladung der englischen Regierung für einen Zusammentritt der vier Mächte in London angenommen habe. In der Mitteilung heißt es ferner, daß die französische Abordnung Genderson mitgeteilt habe, ein französischer Plan sei in Ausarbeitung, der die Arbeiten der Abrüstungskonferenz erleichtern könnte. Die Ausarbeitung dieses Planes würde jedoch noch zwei Wochen in Anspruch nehmen, bevor der Plan dem Büro der Konferenz vorgelegt werden könne.

Die Klage Preußen-Reich vor dem Staatsgerichtshof.

vda. Berlin. Im Verlauf der gestrigen Verhandlungen wurde die Erörterung über die

Voraussetzungen der Reichsregierung

fortgesetzt. Zunächst äußerte sich für die Delegation des Reiches Prof. Billinger. Er folgte aus dem Sinn des Artikels 48 Absatz 1 eine allgemeine Einordnungspflicht des Landes als Glied des Reiches und in gewissem Umfange eine Gehorsamspflicht des Landes. Also müsse eine illoyale Bekämpfung der inneren Politik des Reiches vermieden werden. Die Außenpolitik des Reiches dürfe nicht durchkreuzt werden. Im vorliegenden Falle sei ein Verschulden der preussischen Regierung bereits durch das Gewährentlassen gewisser Handlungen gegeben. Mit Rücksicht auf Billinger gegen Triepel der Meinung, daß eine Mängelrüge nicht erforderlich sei, sondern daß das Reich bei Gefahr im Verzuge sofort gegen ein Land einschreiten könne, insbesondere auch ohne vorherige Entscheidung des Staatsgerichtshofes über die Pflichtverletzung des Landes.

Für Preußen erwiderte Ministerialdirektor Dr. Brecht, man solle doch zunächst einmal eine materielle Pflichtverletzung Preußens nachweisen. Auch müsse dem Lande vorher mitgeteilt werden, daß es seine Pflichten nicht erfüllt habe, es müsse darüber gehört und zur Abstellung aufgefordert werden. Auch sei nicht ersichtlich, wo „Gefahr im Verzuge“ gewesen sei. Weder Braun noch Severing oder andere Minister hätten daran gedacht, gewaltsamen Widerstand zu leisten.

In dem Schriftsatz der Reichsregierung vom 5. August wird zum Ausdruck gebracht, in der SPD, der Braun und Severing angehörten, hätte das Vertrauen geherrscht, mit den Kommunisten zu einer Einheitsfront zu kommen, deshalb seien die beiden Staatsmänner nicht innerlich frei gewesen und die Kommunisten hätten das Bewußtsein dieses Zustandes gehabt. Auf eine Frage des Präsidenten wurde bestätigt Ministerialdirektor Gottheiner, daß die Reichsregierung darin die schuldhafteste Nichterfüllung der Pflichten erblicke. Dr. Brecht wies demgegenüber darauf hin, daß Erstgenannter ein Zusammengehen mit den Kommunisten davon abhängig gemacht habe, daß geschäftlich gehandelt werde.

Während die Vertreter Bayerns ausführten, von einer Treupflicht der Länder siehe nirgends etwas in der Reichsverfassung und die herrschende Meinung spreche auch nur von einer Gehorsamspflicht bei der Ausführung der Reichsgesetze, gab für die Reichsregierung Professor Schmitt der Meinung Ausdruck, wenn sich die Folgen der Weltkriege mit der zum Bürgerkrieg treibenden Parteizersplitterung vereinigen, dann seien Abs. 1 und Abs. 2 des Artikels 48 zusammen anwendbar. Gegenüber einer solchen Anwendung könne man keine Rechtsanprüche geltend machen, denn aus dem Gefühl heraus, daß vor allem die Einheit des Reiches gerettet werden müsse, habe man schon in Weimar die außerordentliche Machtfälle des Art. 48 geschaffen. Dr. Brecht wandte sich scharf gegen diesen Versuch, die Grenzen der beiden Absätze zu verwischen.

Die Ladung Hitlers, Papens und v. Gleichen beantragt.

Inzwischen hatten das Land Preußen und die beiden Landtagsfraktionen ihren Antrag formuliert, den Freiherrn von Gleichen, Adolf Hitler, Reichskanzler v. Papen, Reichswehrminister von Scheidter und Staatssekretär Brand als Zeugen dafür zu laden, daß den Nationalsozialisten vor dem 30. Juli in Aussicht gestellt worden sei: Aufhebung des Uniformverbotes, Änderung der Personalverhältnisse in Preußen, Einsetzung eines Reichskommissars usw.

Dazu erklärte Dr. Gottheiner, die Aufhebung des Uniformverbotes und die Wiederzulassung der SA-Truppen seien schon deshalb nicht Gegenstand von Vereinbarungen gewesen, weil die Reichsregierung von vornherein entschlossen gewesen sei, diese Maßnahmen als Unrecht gegenüber den Nationalsozialisten zu beseitigen. Er wiederholte die Erklärung, daß eine Vereinbarung zwischen dem Reichskanzler und Hitler über ein Vorgehen gegen Preußen nicht getroffen worden sei.

Die Verhandlung wandte sich dann den Befugnissen des Reichspräsidenten aus Artikel 48

zu. Dr. Brecht ähnelte die Maßnahmen auf, die seiner Meinung nach unter keinen Umständen vorgenommen werden dürften und nannte insbesondere Erlasshandlungen und Absetzung oder vorübergehende Entfremdung der Landesregierung in rechtlichem Sinne. Nur wenn die Landesregierung sich selbst außerhalb des Rechts stelle und beispielsweise nicht mehr freiwillig sei, sondern etwa eine tatsächliche, eine monarchistische oder eine Militäregierung, dann könne sie beseitigt werden. Das sei zum Beispiel der Fall gewesen bei dem Vorgehen gegen Gotha und Saalfeld. Ein Kommissar dürfe niemals zur Landesregierung gemacht werden, unter keinen Umständen dürfe er Beamte ernennen oder entlassen.

Der bayerische Staatsrat v. Jan fügte hinzu, die Eigenstaatlichkeit dürfe den Ländern nicht entzogen und ihre Mitwirkung im Reichsrat dürfe nicht behindert werden. Die Exekution des Reiches dürfe nur insoweit erfolgen, als es zur Erfüllung der angeblich verletzten Pflichten notwendig sei. In demselben Sinne äußerte sich auch der badische Ministerialdirektor Fecht.

Präsident Bumke eruchte auch um Äußerung darüber, was denn das Reich überhaupt unternehmen könne und erwähnte die Andeutung in der Literatur, daß für die Dauer einer Reichsregierung die Stimmen des Landes im Reichsrat ruhten. Dr. Brecht erwiderte darauf, daß Recht, die Reichsratsvertreter zu instruieren, könne nur die Landesregierung haben, nicht aber der Reichskommissar, und wenn ein Mitglied der Landesregierung durch das Reich beauftragt werde, müsse sein offizieller Stellvertreter die Funktionen des Landes ausüben. Professor Jacobi-Weipzig von der Reichsdelegation erklärte darauf, die Beamtenernennungen in Preußen seien nicht von einer Reichsstelle vollzogen worden, der Reichskommissar sei vielmehr Landesbehörde. Im übrigen stimmte er persönlich dem bayerischen Antrag zu, daß Reichsstellen niemals beauftragt sein könnten, Beamte in Ländern zu ernennen. Jacobi ist der Auffassung, daß die Regierung eines Landes einem Kommissar dergestalt übertragen werden könne, daß das Land vorübergehend wie eine Reichsprovins verhalte werde. Bei der Suspension von Beamten handle es sich nach der Definition der Reichsregierung um eine Zwangsbeurlaubung.

Eine Erklärung Seberings

Ministerialdirektor Dr. Brecht verliest dann eine Erklärung des Innenministers Severing über eine Unterredung mit dem Reichsinnenminister Freiherrn von Gagl, die etwa Mitte Juni stattfand. „Wir besprachen“, so heißt es u. a. in der Erklärung, „die Unruhen der vorausgegangenen Tage. Auf meine Fragen, ob die Reichsregierung wirklich die Einsetzung eines Reichskommissars plane, habe ich eine bestimmte Antwort nicht erhalten, doch gewann ich den Eindruck, daß Herr von Gagl die Ausführung eines solchen Planes wenigstens im Augenblick nicht beabsichtige. Darin habe ich ihn bestärkt unter wiederholten Hinweisen auf die Organisation und Pflichttreue der Polizei, die auch noch größeren Ausschreitungen gewachsen sein würde. Die politische Gesamtlage beurteile ich, so habe ich weiter ausgeführt, daß die Wahl des 31. Juli einen nicht arbeitsfähigen Reichstag ergeben werde. Wenn daraus größere Unruhen entstünden, dann könne ich mir sehr wohl vorstellen, daß das Reich zu ihrer wirksamen Abwehr die eigenen Machtmittel mit den Polizeikräften des größten Gliedstaates zusammenfassen würde. Das Reich habe für eine derartige Maßnahme dann eine viel günstigere psychologische Situation, als wenn es ohne rechtlichen Grund gegen Preußen vorgehe. Ich habe diesen Ausführungen die weitere Bemerkung angefügt, daß nach meiner Meinung dann nicht die Einsetzung eines besonderen Kommissars, sondern eine Personalunion zwischen dem Reich und Preußen die zweckmäßigste Maßnahme darstelle. Bei allen diesen Ausführungen habe ich selbstverständlich nur an eine Zusammenfassung von Polizeikräften unter einem Beauftragten des Reiches gedacht, nicht aber an einen Reichskommissar, der Minister absetzt, Beamte entläßt und Verwaltungsmassnahmen trifft, die mit der Wahrung der Sicherheit und Ordnung nicht das mindeste zu tun haben. Niemand ist mir eingefallen, Herrn von Gagl zu Exekutivmaßnahmen gegen das Land Preußen zu drängen und dazu, unter dem Vorwand der Pflichtverletzung preussischer Minister und Beamte aus ihren Ämtern zu entfernen, die in Jahren der schwersten Bedrängnis des Volkes ihre Pflicht getan haben.“

Ministerialdirektor Dr. Gottheiner erklärte, sich seine Stellungnahme zu dieser Erklärung für morgen vorzubehalten.

Die Verhandlung wurde auf Donnerstagsvormittag vertagt. Diese nichtöffentliche Sitzung trägt inoffiziellen Charakter. Man nimmt an, daß eine regelrechte Bürokratie kaum vor Ende dieses Monats stattfinden wird.

Vierte Verhandlungstag.

Leipzig. (Zunf.) Bei Beginn des heutigen Verhandlungstages war der Vorsitzende Dr. Bumke die Frage nach der Dauer der Verhandlung auf. Er habe die Hoffnung und den Wunsch, daß diese Verhandlung am Freitagabend beendet werden könnte, bis auf die später erfolgende Verkündung des Spruches des Gerichtshofes. Noch zu erledigen seien die Befugnisse des Reichspräsidenten aus Artikel 48 Absatz 2 (Maßnahmen gegen die Störung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit), sowie die große Frage der Nachprüfbarkeit von Maßnahmen, die der Reichspräsident auf Grund von Artikel 48 Absatz 1 oder 2 getroffen hat. Mit dem preussischen Beseitigungsantrag über die Zusagevernehmung des Reichskanzlers, sowie Hitlers, des Herrn von Gleichen usw., der als Eventualantrag gilt, würde sich der Staatsgerichtshof voraussichtlich heute nachmittags beschäftigen.

In den fortgesetzten Erörterungen über die Befugnisse des Reichspräsidenten und der Möglichkeit der Reichsregierung (Artikel 48 Absatz 1) kam Professor Billinger-Galle als Vertreter der Reichsregierung zum Wort.

Prof. Billinger behandelte die wichtige Frage, ob die kommissarische Regierung Vertreter in den Reichsrat entsenden könne. Wenn man, wie Baden in seinem Schriftsatz (im Gegensatz zu Bayern) auf dem Standpunkt stehe, daß die parlamentarische Grundform und der Zwang, bei einem Mißtrauensvotum zu demissionieren, erst eine Landesregierung zu einer vollständigen mache, dann sei der Reichsrat auch heute schon ungeschicklich zusammengesetzt. Denn dann könnte man auch nicht die geschäftsführenden Regierungen der Länder als legitimiert anerkennen. Prof. Billinger bezeichnete das Verhältnis zwischen Land und Reich als eine innige Verflechtung der Interessen und sagt, daß man dieses Verhältnis nicht ausschließlich unter dem Gesichtspunkt des Gegenwärtigen zwischen Reich und Land betrachten dürfe. Das Entscheidende sei, daß die preussische kommissarische Regierung eine Landesregierung geworden sei und der Einfluß des Reiches sich hier gegenüber auf die Ernennung des Kommissars und auf das Recht zu seiner Berufung beschränke. Eine Teilung zwischen kommissarischer Regierung, die die Regierungsgeschäfte führt, und Staatsminister, die das Land im Reichsrat vertreten, sei ebenso ausgeschlossen, wie das etwaige Ausbleiben der preussischen Stimme, das den Reichsrat zum Rumpfparlament machen würde.

Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke erklärte, der Reichsrat werde zwar dann nicht zugrunde gehen, wenn er ein paar Tage oder eine Woche nicht ordnungsmäßig funktioniert; was die Frage jedoch ungeheuer kompliziere, sei die Dauer.

Zu dem Fragenkomplex des Artikels 48 Abs. 1 nahm sodann Prof. Rawitsch-München Stellung, der betonte, daß die Reichsregierung bei ihrem Vorgehen gegen Preußen das bundesstaatliche Fundament des Reiches außer acht gelassen habe. Den Kern des Prozesses kennzeichnete Professor Rawitsch dahin, daß es sich für Preußen um die Wiedererlangung einer verlorenen Rechtsposition, für Bayern und die anderen Länder um die Abwehr einer bedrohten Rechtsposition, und auf der anderen Seite für das Reich um die Verteidigung einer tatsächlich gewonnenen Rechtsposition handelte, die nun legalisiert werden soll. Es sei nicht richtig, daß die Schöpfer der Weimarer Verfassung daran gedacht haben, dem Reichspräsidenten eine überragende Stellung einzuräumen. Man wolle gerade die Würdigkeit eines persönlichen Regimentes abschalten. Es sei daher ein unentbehrlicher Widerspruch, daß der Verfassungsgeber einen



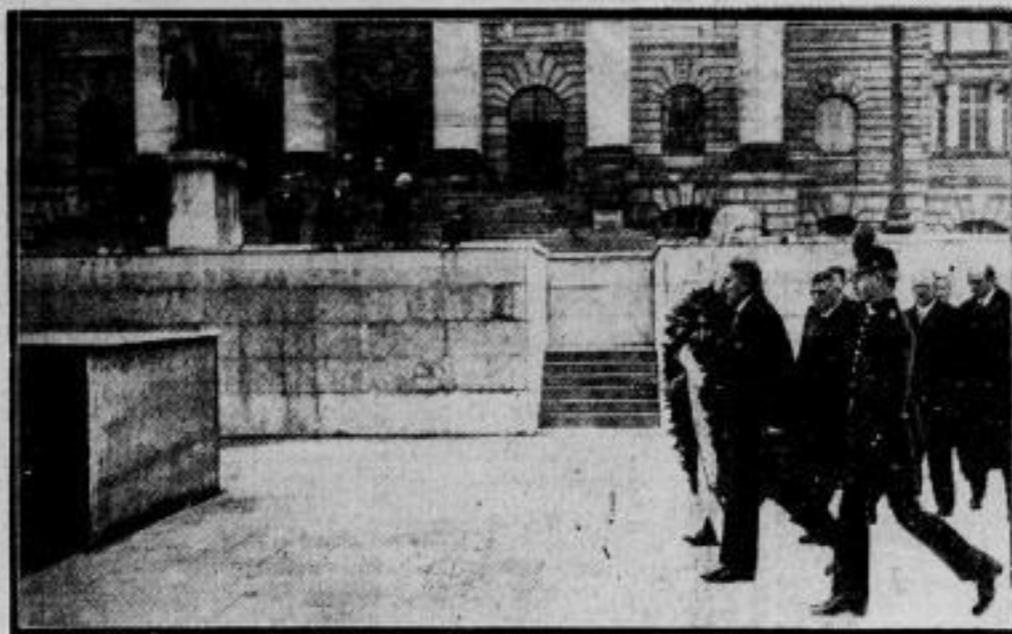
...alle Gemüse werden schmackhafter durch MAGGI Würst

-Auch beim Nachfüllen erhalten Sie Gutscheine-

Der Reichszanzer in München.



Ministerpräsident Geld mit dem Reichszanzer. Reichszanzer von Papen (links) wird von dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Geld (rechts) bei seiner Ankunft in München eingeholt. Hinten Staatssekretär Pland.



Kranzniederlegung am Grabe des deutschen Kriegsgelassenen.

Reichszanzer von Papen am Ehrenmal vor dem Armeemuseum, wo er am Grabe des deutschen Kriegsgelassenen einen Kranz niederlegte. Hinten (von rechts) Staatssekretär von Pland und der bayerische Ministerpräsident Dr. Geld.



Der entlarvte Betrüger Daubmann.



Hindenburg-Geburtstagsfeier in Newyork.

Am 85. Geburtstag des Reichspräsidenten von Hindenburg veranstaltete die deutsche Kolonie in Newyork eine Geburtstagsfeier, von der unser Bild berichtet: Graf Endner (rechts), der bekannte deutsche Seefahrer, überreicht nach der Festrede dem Vertreter des amerikanischen Heeres, Oberstleutnant Harmon, eine Photographie Hindenburgs.



Silbergeld statt Papier in Frankreich.

An Stelle der zehn-Franc-Noten bringt man in Frankreich neuerdings Silberstücke in den Verkehr, die wir hier zeigen.



Zum Reichspressechef des Stahlhelm,

des Bundes der Frontsoldaten, ist Oberstleutnant a. D. Alfred von Osberg — während des Weltkrieges Chef der Oberstenjuristische im Kriegspresseamt — ernannt worden.



Was geht in Rußland vor?

Auf Beschluß des Präsidiums der Zentralkommission der Kommunistischen Partei der Sowjet-Union — dessen Generalsekretär Stalin (rechts) ist — wurden 20 einflußreiche Parteimitglieder aus der Partei ausgeschlo-

ßen, darunter der frühere russische Botschafter in Rom und frühere Stellvertreter des Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare, Kamenev (links) und Sinowjew (Mitte) einst einer der nächsten Mitarbeiter Lenins.

Heimgelunden

Roman von R. Blank-Eismann.

6. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Ross's große, dunkle Augen hingen wie gebannt an dem Gesicht der Schwester, das keinerlei Ermüdung zeigte, sondern so frisch und rosig aussah, als hätte Brigitta die ganze Nacht hindurch geschlafen.

Fast unbewußt stammelte Ross:

„Vor Mitternacht schon?“

„Ja, und ich bin sofort in dein Zimmer geeilt, als ich erfuhr, daß du eingetroffen warst.“

„In mein Zimmer?“

Brigitta nickte eifrig.

„Ich stand lange an deinem Bett, denn ich hätte so gern noch ein wenig mit dir geplaudert — aber du schließt so schön, daß ich dich nicht zu stören wagte —“

Ross schloß für Sekunden die Augen.

Sie fühlte, wie in diesen Minuten ihre Schläfen wie im Fieber klopfen und hämmerten.

„Nihil! Nichts als Lüge!“

Sie hätte es Brigitta ins Gesicht schreien mögen — —

„Über — — Es war seltsam — eine unerklärliche Angst schnürte ihr die Kehle zu, so daß sie kein Wort hervorbringen konnte.“

Wie aus weiter Ferne vernahm sie die Stimme Brigittas, die ihr zurief:

„Ich gehe jetzt nach dem Frühstückszimmer hinunter, um allerlei Lederbüßen für dich besorgen zu lassen. Beeile dich ein wenig! Ich warte dort auf dich —“

Willenlos ließ Ross die neue Umarmung der Schwester über sich ergehen, doch als diese die Lippen auf ihren Mund presen wollte, da wandte sie sich hastig zur Seite.

Brigitta fühlte die Abwehr nicht, denn sie rief:

„Ich bin ja so glücklich, daß du gekommen bist, kleine Ross, daß ich dich wieder einmal bei mir habe! Ich habe auch eine besondere Überraschung für dich, doch die verrate

ich dir erst, wenn wir unten zusammen beim Frühstück sitzen. Komm also bald! Wir sind völlig ungestört, denn Herward wird erst Ende dieser Woche zurückkommen —“

Lange starrte Ross der Schwester noch nach, als diese längst das Zimmer verlassen hatte.

War es möglich, daß Brigitta lag?

Hatte sie denn die entsetzlichen Erlebnisse der vergangenen Nacht nur geträumt? Oder war es Wirklichkeit?

Ross Hellung vermochte nicht sich eine klare Antwort darauf zu geben. Der schwere Schlaf hatte ihre Glieder nicht gestärkt, so daß sie sich müde und erschöpft fühlte, als sie sich erhob.

Nicht einmal das Bad vermochte sie zu erfrischen.

Mit bleichem Gesichte erschien sie endlich unten im Frühstückszimmer, wo Brigitta bereits ungeduldig ihrer wartete.

„Du mußt unbedingt etwas Rot auflegen, Ross, dann wirst du viel vorteilhafter aussehen —“

Ohne eine Antwort abzuwarten, brachte Brigitta aus der weiten Tasche ihres Morgenrockes ein paar zierliche Puderbüschchen hervor, die sie mit geschickten Händen öffnete, um gleich darauf mit den Quasten Ross's bleiches Gesicht zu betupfen.

Entsetzt wich diese zurück und streckte in jäher Abwehr beide Hände aus. Im gleichen Augenblick aber hatte sie erkannt, daß Brigittas frisches Aussehen nur eine Täuschung war, daß es mit Hilfe kosmetischer Mittel geschaffen wurde.

Brigitta lächelte zu Ross's Abwehr und erklärte: „Warum erschrickst du darüber, Ross? Du sollst sehen, um wie vieles hübscher du aussehen wirst, wenn du der Natur ein wenig nachhilfst.“

Unwillig schüttelte Ross den Kopf. „Ich schminke mich nicht.“

„Aber Ross, solche Ansichten sind doch wirklich veraltet. Jede moderne Frau muß es verstehen, geschickt mit Puder und Schminke umzugehen zu können. Du wirst deinem zukünftigen Bräutigam sicherlich mit rosigem Wangen besser gefallen, als wenn du wie ein Schattendlümchen aussiehst.“

Ross Hellung starrte ihre Schwester an und wiederholte: „Nehmen — meinem zukünftigen Bräutigam?“

„Ja. Er wird sich dir noch heute vorstellen.“

Ross war so verwirrt von Brigittas Worten, daß sich auf ihrem Gesicht eine peinliche Verlegenheit widerpiegelte.

Trotzdem ihr Brigitta allerlei Lederbüßen vorlegte, die es niemals im Hause des einfachen Schlossermeisters in Berlin gab, vermochte sie nichts zu essen, denn ihre Erregung steigerte sich immer mehr.

Als sie aber Brigittas Lachen hörte, die sich über die Verwirrung der Schwester köhlich zu amüsieren schien, da schüttelte sie unwillig den Kopf:

„Ich verstehe dich nicht, Brigitta. Hast du dich vielleicht zum Werkzeug der Eltern gemacht und Paul Frommhold auch hierher eingeladen, damit ich diesem in der Fröschingsstimmung mein Jawort gebe?“

Brigitta schob ein wenig ihre Brauen zusammen.

„Frommhold? Das ist doch der erste Gefelle in Vaters Geschäft?“

„Ja —“

„Und den sollst du heiraten?“

„Es ist Vaters und Mutters Wunsch, damit das Geschäft einmal in der Familie bleibt.“

Da aber zog Brigitta die Schwester hastig an sich und rief:

„Du und eine Schloßersfrau! Nein, dazu wäre deine Jugend und Schönheit viel zu schade, kleine Ross. Ich habe eine bessere Partie für dich, und damit du Hansdieler Vorhards ungezwungen kennen lernen kannst, rief ich dich zum Fasching hierher. Er ist nicht nur ein reicher Mann, dessen Unternehmen ihm so viel einbringt, daß er selbst nicht zu arbeiten braucht und einmal jede freie Stunde seiner jungen Frau widmen kann, sondern auch jung, lebenslustig, für Tanz und Sport begeistert, kurzum das Ideal eines Mannes, der sozusagen dazu geschaffen ist, eine Frau glücklich zu machen.“

Ross lächelte über die Begeisterung Brigittas

„Und ihn hast du mir als zukünftigen Gatten be stimmt?“

